

E wie Erwählung

Jörg Machel / Der neuzeitliche Freiheitsbegriff ist eng an die Vorstellung der Wahlfreiheit gebunden. Ich selbst kann mich entscheiden, was mir zu tun beliebt. Ich entscheide mich, an welchem Ort ich wohnen will, mit welchen Menschen ich mich umgeben möchte, auf welche Weise ich mein Geld verdiene. Einschränkungen dieser Wahlfreiheit bereiten den meisten Zeitgenossen Unbehagen.

Dieses Lebenskonzept ist recht jungen Datums, denn bis vor gar nicht langer Zeit scheiterten solche Wünsche nach freier Entscheidung an den Lebensverhältnissen. Nur die verlässliche Verbindung zum engsten Lebensumfeld garantierte sicheres Auskommen.

In der Regel blieben die Menschen ihrem Geburtsort treu, solange sie äußere Not nicht auf Wanderschaft trieb, der Sohn erlernte selbstverständlich das Handwerk des Vaters, und die Wirtschaftsgemeinschaft der Familie band die Generationen eng aneinander. Es gab kaum Möglichkeiten, seinen Lebenszusammenhängen zu entfliehen, so bitter sie einem manchmal

auch wurden. Nach innerer Neigung und persönlichem Wohlbefinden wurde nicht gefragt. Vielleicht ist das der Grund, warum in alter Zeit viel von Erwählung und wenig vom freien Wählen die Rede ist!

Man hatte sein Leben zu meistern, ohne es in seinen Grunddaten bestimmen zu können. Das, was man vorfand mußte man mit einem Sinn erfüllen, mußte selbst Verstehenszusammenhänge herstellen, wollte man sein Ergehen nicht dem blind regierenden Schicksal zuschreiben.

Der altertümlich klingende Begriff der Erwählung stellt Sinnzusammenhänge her und verknüpft Tatsachen, die für sich genommen Hilflosigkeit und Befremden, Angst und Fluchtgedanken aufkommen lassen können.

Sowohl schwere Schicksalsschläge wie Krankheiten und Verlustererfahrungen, aber auch intensive Erlebnisse, große Belastungen und überwältigende Glücksmomente können die Frage nach dem Sinn und dem Ziel solcher Ereignisse aufdrängen.

In der Bibel wird immer wieder berichtet, wie Menschen dann in ei-

nen Dialog mit Gott eintreten, wie sie ihr Leben von Gott her zu interpretieren suchen und wie sie in solchen Situationen Herausforderungen erkennen, die ihnen ganz persönlich zugeordnet sind, um geläutert oder geprüft zu werden, letztlich um daran zu wachsen.

Unter vielen Möglichkeiten auszuwählen oder auch von anderen Menschen in ein Amt gewählt zu werden, behält immer den Aspekt der Beliebigkeit. Es hätte auch anders kommen können. Ich hätte andere Möglichkeiten gehabt, mich zu entscheiden, eine Wahl hätte anders ausfallen können.

Der Gedanke der Erwählung stellt das eingetretene Faktum in den Horizont der Notwendigkeit. Es soll so sein, wie es geworden ist, nicht anders.

Der Gedanke der Erwählung steht dem Gedanken des Zufalls und der Beliebigkeit entgegen. Der religiös gebundene Mensch kann durch seinen Glauben Sinnzusammenhänge finden, die seinem Leben Kraft und Halt geben.

Anzeige

Weltladen

In der Emmaus-Kirche

Wir bieten aus fairem Handel:

Kaffee, Tee, Honig, Geschenkartikel, Kunsthandwerk, Kinderspielzeug und vieles andere aus Asien, Afrika und Lateinamerika

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 15.00 bis 18.00 Uhr